

TERRY PRATCHETT
Der Zeitdieb

Terry Pratchett, geboren 1948, ist einer der erfolgreichsten Autoren der Gegenwart. Von seinen Romanen wurden weltweit rund 45 Millionen Exemplare verkauft, seine Werke in 34 Sprachen übersetzt. Er lebt mit seiner Frau Lyn in der englischen Grafschaft Wiltshire. Informationen zu Terry Pratchett auch unter www.pratchett-buecher.de und www.pratchett-fanclub.de

Terry Pratchett bei Goldmann und Manhattan

Die Romane von der bizarren Scheibenwelt:

Voll im Bilde (42129) · Alles Sense! (42130) · Total verhext (42131) · Einfach göttlich (42132) · Echt zauberhaft (43050) · Lords und Ladies (44675) · Helle Barden (44873) · Rollende Steine (43049) · Mummenschanz (45260) · Hohle Köpfe (45398) · Schweinsgalopp (43779) · Fliegende Fetzen (45639) · Heiße Hüpfen (44232) · Ruhig Blut! (44233) · Der fünfte Elefant (41658) · Die volle Wahrheit (45406) · Der Zeitdieb (45739) · Die Nachtwächter (45941) · Maurice, der Kater. Ein Märchen von der Scheibenwelt (45513) · Weiberregiment (46195) · Der Winterschmid. Ein Märchen von der Scheibenwelt (HC, 54619) · Kleine freie Männer. Ein Märchen von der Scheibenwelt (46309) · Ab die Post (Manhattan HC, 54565; TB, 46422) · Ein Hut voller Sterne. Ein Märchen von der Scheibenwelt (Manhattan HC, 54608; TB, 46542) · Klonk! (Manhattan HC, 54616) · Schöne Scheine (Manhattan HC, 54631)

Zusammen mit Paul Kidby:

Wahre Helden. Ein illustrierter Scheibenwelt-Roman (Manhattan HC, 54531)
Die Kunst der Scheibenwelt. (Manhattan HC, 54612)

Zwei Scheibenwelt-Romane in einem Band:

Total verhext/Einfach göttlich. Zwei Scheibenwelt-Romane in einem Band (13334) · Lords und Ladies/Helle Barden. Zwei Scheibenwelt-Romane in einem Band (13380)

Von der Scheibenwelt außerdem erschienen:

Das Scheibenwelt-Album. Illustriert von Paul Kidby (44422) · Mort. Der Scheibenwelt-Comic. Illustriert von Graham Higgins (Manhattan HC, 54523)
Schweinsgalopp. Das illustrierte Buch zum großen Film (54633)

Zusammen mit Stephen Briggs:

Wachen! Wachen! Der Scheibenwelt-Comic. Illustriert von Graham Higgins (Manhattan HC, 54533) · Nanny Ogg's Kochbuch. Mit Rezepten von Tina Hannan. Illustriert von Paul Kidby (45050) · Die Straßen von Ankh-Morpork. Eine Scheibenwelt-Karte (24719) · Die Scheibenwelt von A - Z (43263) · Der Scheibenwelt-Kalender 2008. Mit Illustrationen von Paul Kidby (46426)

Dazu ist erschienen:

Die gemeine Hauskatze. Illustriert von Gray Jolliffe (45557)

Außerdem sind Johnny-Maxwell-Romane von Terry Pratchett erschienen:

Nur du kannst die Menschheit retten (42633) · Nur du kannst sie verstehen (42634)
Nur du hast den Schlüssel (43817) · Nur du kannst die Menschheit retten/Nur du kannst sie verstehen/Nur du hast den Schlüssel. Drei Romane in einem Band (13358)

Weitere Bücher von Terry Pratchett sind in Vorbereitung.

Terry Pratchett

Der Zeitdieb

Ein Roman von der
bizarren Scheibenwelt

Ins Deutsche übertragen
von Andreas Brandhorst

GOLDMANN

Die Originalausgabe erschien 2001
unter dem Titel »The Thief of Time«
bei Transworld Publishers, London



Mix
Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften
Zert.-Nr. SGS-COC-1940
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier
München Super liefert. Mochenwangen.

6. Auflage

Taschenbuchausgabe September 2004

Copyright © der Originalausgabe 2001 by Terry und Lyn Pratchett
This edition is published by arrangement with Transworld Publishers,
a division of The Random House Group Ltd.

All rights reserved

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2002
by Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Umschlaggestaltung: Design Team München
Umschlagillustration: Agt. Schlück/Josh Kirby

Redaktion: Michael Ballauff

An · Herstellung: Str

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-45739-7

www.goldmann-verlag.de

Nach der Ersten Schriftrolle des ewig überraschten Wen trat Wen aus der Höhle, in der er Erleuchtung erfuhr, in die Morgendämmerung des ersten Tags vom Rest seines Lebens. Eine Zeit lang beobachtete er die aufgehende Sonne, denn er hatte sie noch nie zuvor gesehen.

Mit der Sandale stieß er seinen dösenden Schüler Tolpatsch an und sagte: »Ich habe gesehen. Jetzt verstehe ich.«

Dann zögerte er und betrachtete das Etwas neben Tolpatsch.

»Was ist das für ein erstaunliches Ding?«, fragte er.

»Äh ... äh ... das ist ein Baum, Meister«, erwiderte Tolpatsch, der noch nicht richtig wach war. »Erinnerst du dich? Er war gestern auch hier.«

»Es gab kein Gestern.«

»Äh ... äh ... ich glaube *doch*, Meister«, sagte Tolpatsch und stand mühsam auf. »Weißt du noch? Wir kamen hierher, und ich habe eine Mahlzeit zubereitet, und ich habe die Rinde von deinem Sklang gelöst, weil du sie nicht wolltest.«

»Ich *erinnere* mich an gestern«, murmelte Wen nachdenklich.

»Aber die Erinnerung steckt *jetzt* in meinem Kopf. Existierte das Gestern wirklich? Oder ist nur die Erinnerung daran real? Wahrscheinlich, ich wurde nicht gestern geboren.«

Tolpatschs Gesicht verwandelte sich in eine Grimasse, die schmerzliches Unverständnis zum Ausdruck brachte.

»Lieber dummer Tolpatsch, ich habe alles gelernt«, sagte Wen. »In der hohlen Hand gibt es weder Vergangenheit noch Zukunft. Es existiert nur das Jetzt. Es gibt keine andere Zeit als die Gegenwart. Wir haben viel zu tun.«

Tolpatsch zögerte. Sein Meister hatte etwas Seltsames an sich. In seinen Augen glühte es, und wenn er sich bewegte, leuchtete die Luft um ihn sonderbar silbrig-blau, als reflektierten flüssige Spiegel.

»Sie hat mir alles gesagt«, fuhr Wen fort. »Ich weiß, dass die Zeit für die Menschen geschaffen wurde, nicht umgekehrt. Ich habe gelernt, sie zu formen und zu biegen. Ich weiß, wie man einen Moment ewig währen lassen kann, denn das ist bereits geschehen. Und ich kann diese Fähigkeiten selbst dir beibringen, Tolpatsch. Ich habe den Herzschlag des Universums gehört. Ich kenne die Antworten auf viele Fragen. Frag mich etwas.«

Der Schüler sah ihn verschlafen an. Es war zu früh am Morgen, um früh am Morgen zu sein. Nur das wusste er mit absoluter Gewissheit.

»Äh ... was möchte der Meister zum Frühstück?«, fragte er. Wen blickte von ihrem Lager über die Schneefelder und purpurnen Berge zum goldenen Tageslicht, das die Welt formte, und dachte dabei über gewisse Aspekte des menschlichen Wesens nach.

»Ah«, sagte er. »Eine der *schweren* Fragen.«

Damit etwas existiert, muss es beobachtet werden.

Damit etwas existiert, muss es eine Position in Raum und Zeit haben.

Das erklärt, warum neun Zehntel der Masse des Universums unbekannt sind.

Neun Zehntel des letzten Zehntels. Jedes Atom hat seine Biographie, jeder Stern seine Akte, jede chemische Wechselwirkung ihr Äquivalent eines Inspektors mit einem Klemmbrett in der Hand. Sie alle sind deshalb unbekannt, weil sie für die Verwaltung des Rests zuständig sind, schließlich kann man nicht die Rückseite des eigenen Kopfes sehen.*

Neun Zehntel des Universums bestehen aus Bürokratie.

Und wenn man die Geschichte möchte, so sollte man bedenken, dass sich eine Geschichte nicht entwickelt, sondern entfaltet. Ereignisse, die sich an verschiedenen Orten und zu unterschiedlichen

* Das ist nur in *sehr* kleinen Universen möglich.

Zeiten zutragen, zielen alle auf einen Punkt in der Raum-Zeit, auf den perfekten Moment.

Angenommen, ein Kaiser wird dazu überredet, neue Kleider aus einem so feinen Stoff zu tragen, dass die Kleidung für das gewöhnliche Auge unsichtbar bleibt. Und angenommen, ein kleiner Junge weist mit lauter, klarer Stimme darauf hin ...

Dann hat man eine Geschichte, die man »Des Kaisers neue Kleider« nennen könnte.

Aber wenn man ein wenig mehr wüsste, so hätte man die Geschichte vom Jungen, der von seinem Vater eine ordentliche Tracht Prügel und außerdem Stubenarrest bekam, weil er dem Kaiser gegenüber unhöflich war.

Oder die Geschichte von der Menge, die von Wächtern umringt wurde und zu hören bekam: »Dies ist nicht passiert, klar? Möchte jemand widersprechen?«

Es könnte auch eine Geschichte darüber sein, wie ein ganzes Königreich die Vorzüge der »neuen Kleider« erkennt und Spaß darin findet, in einer lebhaften, erfrischenden Atmosphäre gesunden Sport* zu treiben, der jedes Jahr neue Anhänger findet und eine Rezession bewirkt, ausgelöst von einer Pleitewelle in der konventionellen Textilindustrie.

Denkbar wäre sogar eine Geschichte über die große Lungenentzündungsepidemie von '09.

Es hängt davon ab, wie viel man weiß.

Angenommen, man hat die langsame Ablagerung von Schnee beobachtet und im Verlauf von Jahrtausenden gesehen, wie das Weiß immer kompakter wurde und über die Felsen in die Tiefe glitt, bis der Gletscher schließlich Eisberge ins Meer kalbte. Und dann sah man, wie einer dieser Eisberge durchs kalte Wasser glitt, mit einer Fracht aus fröhlichen Eisbären und Seehunden, die sich auf ein interessantes neues Leben in der anderen Hemisphäre freuten, wo das Treibeis angeblich mit leckeren Pinguinen überzogen

* Meistens mit sehr großen Wasserbällen.

war. Und dann machte es plötzlich *Wamm!* Die Tragödie kam in Form von Tausenden Tonnen völlig unerwartetem Stahl und einem aufregenden Soundtrack ...

... man möchte die *ganze* Geschichte erfahren.

Und diese beginnt mit Schreibtischen.

Dies ist der Schreibtisch eines Profis. Man sieht sofort, dass solche Leute in ihrer Arbeit aufgehen. Eine gewisse ... menschliche Wärme ist vorhanden, aber es ist die Art von menschlicher Wärme, die in der kalten Welt von Pflicht und Routine möglich ist.

Sie bietet die einzige echte Farbe in einem Bild, das nur aus Schwarz und Grau besteht. Gemeint ist ein Kaffeebecher. Irgendwo wollte irgendjemand einen *lustigen* Kaffeebecher daraus machen. Er zeigt einen nicht besonders überzeugend wirkenden Teddybär und die Aufschrift »Für den besten Opa der Welt«. Kleine Unregelmäßigkeiten in der Schrift des Wortes »Opa« verraten: Der Becher stammt aus einem Geschäft, das *Hunderte* davon anbietet, und zwar für die besten Opas/Omas/Väter/Mütter/Onkel/Tanten/leer der Welt. Nur Personen, deren Leben kaum etwas anderes bietet, scheinen an solchen Dingen Gefallen zu finden.

Derzeit enthält der Becher Tee mit einer Scheibe Zitrone.

Außerdem präsentiert der trostlos wirkende Schreibtisch einen Brieföffner in Form einer Sense und mehrere Stundengläser.

Mit einer knöchernen Hand greift Tod nach dem Becher ...

... trank einen Schluck und blickte kurz auf die Worte, die er schon tausend Mal gelesen hatte. Dann stellte er den Becher wieder ab.

NA SCHÖN, sagte er mit einer Stimme, die wie Bestattungsgeläut klang. ZEIG ES MIR.

Der letzte Gegenstand auf dem Schreibtisch war eine mechanische Vorrichtung. »Vorrichtung« war eine besonders passende Beschreibung dafür. Der größte Teil davon bestand aus zwei Scheiben. Eine war horizontal, mit einem Reif aus kleinen Quadraten, die offenbar aus Teppichboden bestanden. Die andere war vertikal angeordnet. Mehrere Arme gingen davon aus, und an jedem davon

befand sich ein kleines, mit Butter bestrichenes Stück Brot. Jedes konnte frei schwingen, während es von dem Rad in Richtung der Trennscheibe bewegt wurde.

ICH GLAUBE, ICH VERSTEHE ALLMÄHLICH, sagte Tod.

Die kleine Gestalt beim Apparat salutierte zackig und strahlte – wenn der Totenschädel einer Ratte strahlen konnte. Sie zog sich eine Schutzbrille über die Augenhöhlen, hob den Saum ihres Umhangs und kletterte an Bord.

Tod wusste noch immer nicht, warum er dem Rattentod eine unabhängige Existenz gewährte. Tod zu sein bedeutete schließlich, der Tod ALLER Geschöpfe zu sein, einschließlich von Nagetieren aller Art. Aber vielleicht braucht jeder einen kleinen Teil des eigenen Selbst, dem es gestattet ist, in metaphorischer Hinsicht nackt durch den Regen zu laufen*, Undenkbares zu denken, sich in Ecken zu verbergen und die Welt zu beobachten, all das zu tun, was zwar verboten ist, aber viel Spaß macht.

Langsam trat der Rattentod in die Pedale. Die Räder begannen sich zu drehen.

»Aufregend, was?«, ertönte eine heisere Stimme an Tods Ohr. Sie gehörte Sprach, dem Raben, der sich dem Haushalt als Transportmittel und Kumpel des Rattentods angeschlossen hatte. Er war nur auf die Augäpfel aus, wie er immer wieder betonte.

Der Reif aus Teppichbodenquadraten drehte sich. Die kleinen Brotstücke klatschten nach unten, manchmal mit einem quatschenden Geräusch, das von der Butter stammte. Sprach hielt aufmerksam Ausschau, falls irgendwo Augäpfel auftauchten.

Tod stellte fest, dass Zeit und Mühe in die Konstruktion eines Mechanismus investiert worden waren, der neue Butter auf jedes vom Teppich zurückkehrende Brotstück schmierte. Ein noch komplexer wirkender Apparat zählte die Anzahl der Teppichbodenquadrate, die Butter abbekommen hatten.

Nach zwei vollständigen Drehungen zeigte der Zeiger des Mess-

* Eine weit überschätzte Aktivität.

geräts an, dass sechzig Prozent der Quadrate mit Butter versehen waren. Die Scheiben hielten an.

NUN?, fragte Tod. WENN DU DAS DING ERNEUT IN BEWEGUNG SETZT, KÖNNTE ES SEHR GUT SEIN, DASS ...

Der Rattentod zog an einem Hebel und trat erneut in die Pedale.

QUIEK, sagte er. Tod kam der Aufforderung nach und beugte sich näher heran.

Diesmal zeigte der Zeiger nur bis zur 40-Prozent-Marke.

Tod beugte sich noch etwas näher.

Die acht Teppichbodenquadrate, die diesmal Butter abbekommen hatten, waren genau jene, die zuvor leer ausgegangen waren.

Kleine Zahnräder surrten im Innern des Apparats. Ein Schild schnellte auf ziemlich wackligen Federn hervor – das visuelle Äquivalent von »Boing«.

Unmittelbar darauf erwachten zwei Wunderkerzen zu funken-sprühendem Leben und zischten zu beiden Seiten des Wortes BÖSARTIGKEIT.

Tod nickte. Er hatte so etwas erwartet.

Er schritt durch das Arbeitszimmer – der Rattentod trippelte vor ihm über den Boden – und trat vor einen großen Spiegel. Dieser war dunkel, so finster wie der Boden eines tiefen Brunnens. Der Rahmen war mit einem Muster aus Totenschädeln und Knochen verziert, um den Schein zu wahren. In einem von Putten und Rosen gesäumten Spiegel hätte sich Tod nur sehr ungern in die leeren Augenhöhlen gesehen.

Mit klickenden Krallen kletterte der Rattentod am Rahmen empor und richtete oben einen erwartungsvollen Blick auf Tod. Sprach flog herbei und pickte kurz nach seinem Spiegelbild, ganz nach dem Prinzip, dass alles einen Versuch wert war.

ZEIG MIR, sagte Tod. ZEIG MIR ... MEINE GEDANKEN.

Ein Schachbrett erschien, aber es war dreieckig und so groß, dass man nur die nächste Ecke sehen konnte. Genau dort befand sich die Welt: Schildkröte, Elefanten, die kleine Sonne in der Umlaufbahn.

Die Scheibenwelt – sie existierte knapp auf dieser Seite der Unwahrscheinlichkeit und deshalb im Grenzbereich. Im Grenzbereich geschieht es immer wieder, dass jemand oder etwas die Grenze übertritt. Manchmal kriechen Dinge in dieses Universum, die mehr im Sinn haben als ein besseres Leben für ihre Kinder und eine wundervolle Zukunft bei der Obsternte und in der Hauswirtschaft.

Auf allen anderen schwarzen und weißen Dreiecken des Schachbretts, bis hin in die Unendlichkeit, standen kleine graue Gestalten, nicht mehr als leere Kapuzenmäntel.

Warum jetzt?, dachte Tod.

Er kannte sie. Es waren keine Lebensformen, sondern ... Nichtlebensformen. Sie beobachteten die Funktionsweise des Universums, waren seine Protokollführer und *Revisoren*. Sie sorgten dafür, dass sich Dinge drehten und Felsen fielen.

Und sie glaubten daran, dass etwas nur existieren konnte, wenn es eine Position in Raum und Zeit hatte. Die Menschheit bereitete ihnen einen scheußlichen Schock. Sie *bestand* praktisch aus Dingen, die keine Position in Raum und Zeit hatten, zum Beispiel Fantasie, Mitgefühl, Hoffnung, Geschichte und Glaube. Nahm man dies alles weg, so blieb nur ein Affe übrig, der ziemlich oft von den Bäumen fiel.

Intelligentes Leben war eine Anomalie. Es störte bei der Verwaltungsarbeit. Die Revisoren *verabscheuten* so etwas. Gelegentlich versuchten sie, ein wenig Ordnung zu schaffen.

Im vergangenen Jahr hatten die Astronomen der Scheibenwelt voller Verwunderung beobachtet, wie die Sterne über den Himmel glitten, als die Himmelschildkröte eine Rolle vorwärts vollführte. Die Dicke der Welt ließ sie den Grund dafür nicht erkennen: Groß-A'Tuins uralter Kopf hatte sich nach unten geneigt, um nach einem heranrasenden Asteroiden zu schnappen – hätte er die Scheibenwelt getroffen, hätte sich niemand mehr einen Kalender kaufen müssen.

Nein, mit so offensichtlichen Gefahren konnte die Welt selbst fertig werden. Inzwischen setzten die grauen Kapuzenmäntel subtilere, hinterhältigere Mittel ein, um sich ihren größten Wunsch zu

erfüllen: ein Universum, in dem nur Dinge geschahen, die vollständig vorhersehbar waren.

Der Butterseite-nach-unten-Effekt bot einen kleinen, aber wichtigen Hinweis. Er verriet eine Zunahme der Aktivität. Gebt auf, lautete die ewige Botschaft. Seid wieder Kleckse im Meer. Kleckse bereiteten keine Probleme.

Doch das große Spiel fand auf vielen verschiedenen Ebenen statt, wusste Tod. Und oft ließ sich kaum feststellen, wer daran teilnahm.

JEDE URSACHE HAT IHRE WIRKUNG, sagte er laut. UND DESHALB HAT JEDE WIRKUNG IHRE URSACHE.

Er nickte dem Rattentod zu. ZEIG MIR, sagte Tod. ZEIG MIR ... EINEN ANFANG.

Tick

Es war ein bitterkalter Winterabend. Der Mann hämmerte an die Hintertür, wodurch Schnee vom Dach rutschte.

Die junge Frau hatte ihren neuen Hut im Spiegel bewundert und zog den bereits recht tiefen Ausschnitt ihres Kleids etwas weiter nach unten, für den Fall, dass es ein männlicher Besucher war. Dann öffnete sie die Tür.

Eine Gestalt zeichnete sich vor dem kalten Sternenlicht ab. Schneeflocken sammelten sich auf ihrem Mantel.

»Frau Ogg?«, fragte der Mann. »Die Hebamme?«

»Eigentlich bin ich Fräulein Ogg«, sagte die junge Frau stolz. »Und ich bin auch Hexe.« Sie deutete auf ihren neuen, spitz zulauenden schwarzen Hut. Sie war noch immer in dem Stadium, wo sie ihn auch daheim trug.

»Du musst sofort mitkommen. Es ist sehr dringend.«

Die junge Frau schien plötzlich der Panik nahe zu sein. »Geht es um Frau Weber? Ich dachte, bei ihr dauert es noch einige Wochen ...«

»Ich habe einen weiten Weg hinter mir«, sagte der Mann. »Es heißt, du bist die Beste auf der ganzen Welt.«

»Was? Ich? Bis jetzt habe ich nur ein Kind zur Welt gebracht!«
Fräulein Ogg fühlte sich plötzlich in die Enge getrieben. »Biddy
Unheimer hat viel mehr Erfahrung als ich! Und auch die alte Min-
nie Packmitan! Bei Frau Weber sollte ich zum ersten Mal allein zu-
rechtkommen, weil sie wie ein Kleiderschrank gebaut ist und ...«

»Ich bitte um Verzeihung. Ich möchte nicht noch mehr von deiner
Zeit beanspruchen.«

Der Fremde zog sich in die von Schneeflocken durchzogene
Dunkelheit zurück.

»Hallo?«, fragte Fräulein Ogg. »Hallo?«

Aber es waren nur noch Fußspuren zu sehen. Sie hörten mitten
auf dem schneebedeckten Pfad auf.

Tick

Jemand hämmerte an die Tür. Frau Ogg stellte das Kind beiseite,
das auf ihrem Schoß gesessen hatte, ging zur Tür und öffnete.

Eine dunkle Gestalt zeichnete sich vor dem Himmel eines war-
men Sommerabends ab. Ihre Schultern wirkten sonderbar.

»Frau Ogg? Bist du jetzt verheiratet?«

»Ja, zum zweiten Mal«, bestätigte sie munter. »Was kann ich für
dich t...«

»Du musst sofort mitkommen. Es ist sehr dringend.«

»Ich wusste gar nicht, dass eine Geburt bevorst ...«

»Ich habe einen weiten Weg hinter mir«, sagte die Gestalt.

Frau Ogg zögerte. Das Wort »weiten« hatte irgendwie seltsam
geklungen. Und sie erkannte das Weiße auf den Schultern als
schnell tauenden Schnee. Vage Erinnerungen regten sich in ihr.

»Nun ...«, begann sie, denn in den letzten zwanzig Jahren hatte
sie viel gelernt, »... ich gebe mir natürlich immer Mühe, das kön-
nen alle bestätigen. Aber ich kann nicht behaupten, die *Beste* zu
sein. Ich lerne immer etwas Neues dazu, das auf jeden Fall.«

»Oh. In dem Fall werde ich zu einem passenderen ... Zeitpunkt
zurückkehren.«

»Warum hast du Schnee auf den ...«

Doch der Fremde war, ohne zu verschwinden, einfach nicht mehr da ...

Tick

Jemand hämmerte an die Tür. Nanny Ogg stellte vorsichtig ihren Schlummertrunk – ein Glas Brandy – beiseite und blickte kurz an die Wand. Ein Leben der Randhexerei* hatte Sinne von ihr geschärft, von deren Existenz die meisten Leute nicht einmal ahnten. Irgendetwas in ihrem Kopf machte »Klick«.

Auf dem Kamineinsatz stand ein Kessel, darin begann gerade das Wasser für die Wärmflasche zu kochen.

Nanny Ogg legte die Pfeife auf den Tisch, stand auf und öffnete die Tür an einem Frühlingsabend.

»Bestimmt hast du einen weiten Weg hinter dir«, sagte sie, nicht überrascht von der dunklen Gestalt vor ihr.

»Das stimmt, Frau Ogg.«

»Inzwischen nennen mich alle Nanny.«

Sie sah den tauenden Schnee auf den Schultern des Fremden. Schon seit einem Monat hatte es nicht mehr geschneit.

»Und es ist dringend, nicht wahr?«, fragte sie und erinnerte sich.

»Ja.«

»Vermutlich sagst du gleich: ›Du musst sofort mitkommen.««

»Du *musst* sofort mitkommen.«

»Nun«, meinte Nanny, »ich würde sagen: *Ja*, ich bin eine ziemlich gute Hebamme, kein Zweifel. Ich habe Hunderte von Kindern auf die Welt gebracht, sogar einige Trolle – und das ist nichts für Unerfahrene. Ich kenne Geburten vorwärts und rückwärts, manchmal auch seitwärts. Ich war auch immer bereit, etwas Neues zu lernen.« Sie senkte bescheiden den Blick. »Ich will nicht be-

* Eine Randhexe lebt am Rand, in einem speziellen Moment mit Grenzbereich-Bedingungen: zwischen Leben und Tod, Licht und Dunkel, Gut und Böse, und, was am gefährlichsten ist, zwischen Heute und Morgen.

haupten, die Beste zu sein«, fügte sie hinzu. »Aber ich kenne niemanden, der besser ist.«

»Du musst mich jetzt begleiten.«

»Oh, muss ich das?«, erwiderte Frau Ogg.

»Ja!«

Eine Randhexe denkt schnell, denn Ränder können sich schnell verändern. Sie erkennt auch eine sich entfaltende Mythologie und weiß, wann man besser auf ihren Weg tritt und losläuft, um mit der Entwicklung der Dinge Schritt zu halten.

»Na schön. Ich hole nur schnell ...«

»Dafür haben wir *keine Zeit*.«

»Aber ich kann doch nicht einfach so losgehen und ...«

»Jetzt *sofort*.«

Nanny griff hinter die Tür und nach der Geburtstasche, die für solche Gelegenheiten vorbereitet war. Sie enthielt alle Dinge, die eine Hebamme brauchte, und auch noch einige andere, die hoffentlich nie erforderlich wurden.

»Also gut«, sagte Nanny Ogg.

Sie brachen auf.

Tick

Das Wasser begann gerade zu kochen, als Nanny in die Küche zurückkehrte. Sie betrachtete den Kessel kurz und nahm ihn dann vom Feuer.

Das Glas auf dem Tisch enthielt noch immer ein wenig Brandy. Sie leerte es, bevor sie die Flasche nahm und es bis zum Rand füllte.

Sie griff nach der Pfeife, deren Kopf noch immer warm war. Sie zog daran, und die Kohle knisterte.

Dann holte sie etwas aus ihrer Tasche, die jetzt ein ganzes Stück leerer war als vorher, nahm mit dem Brandyglas in der einen Hand Platz und blickte auf das Objekt hinab.

»Nun ...«, sagte sie schließlich. »Das war ... ungewöhnlich ...«

Tod beobachtete, wie das Bild verblasste. Einige aus dem Spiegel gewehrte Schneeflocken waren bereits auf dem Boden geschmolzen, aber es lag noch immer ein wenig Pfeifenrauch in der Luft.

AH, ICH VERSTEHE, sagte er. EINE GEBURT, UNTER SELTSAMEN UMSTÄNDEN. ABER WAR DIES DAS PROBLEM, ODER KÜNDIGT SICH DAMIT DIE LÖSUNG AN?

QUIEK, erwiderte der Rattentod.

IN DER TAT, bestätigte Tod. DA KÖNNTEST DU DURCHHAUS RECHT HABEN. EINS STEHT FEST: DIE HEBAMME GIBT MIR BESTIMMT KEINE AUSKUNFT.

Der Rattentod wirkte überrascht. QUIEK?

Tod lächelte. DER TOD, DER SICH NACH DEM LEBEN EINES KINDES ERKUNDIGT? NEIN. SIE WÜRDEN NICHT ANTWORTEN.

»Tschuldigung«, ließ sich der Rabe vernehmen. »Aber wie kann Fräulein Ogg zu Frau Ogg geworden sein? Klingt ganz nach einer ländlichen Besonderheit, wenn ihr versteht, was ich meine.«

HEXEN SIND MATRILINEAL, erklärte Tod. ES FÄLLT IHNEN VIEL LEICHTER, DEN EHEMANN ZU WECHSELN, ALS DEN EIGENEN NAMEN ZU ÄNDERN.

Er ging zu seinem Schreibtisch und zog eine Schublade auf.

Ein dickes Buch lag darin, in Nacht gebunden. Bei anderen Büchern dieser Art hätte vielleicht »Unsere Hochzeit« oder »Acmes Photoalbum« auf dem Umschlag gestanden. In diesem Fall lautete der Titel »ERINNERUNGEN«.

Tod blätterte vorsichtig. Manche Erinnerungen entkamen dabei und formten kurze Bilder in der Luft, bevor Tod umblätterte, um dann fortzueilen und sich in den dunklen Ecken des Zimmers zu verbergen. Es erklangen auch Geräusche: kurzes Lachen oder Weinen, Schreie und aus irgendeinem Grund Xylophon-Musik, die Tod innehalten ließ.

Ein Unsterblicher hat ziemlich viele Erinnerungen. Manchmal ist es besser, sie an einem sicheren Ort unterzubringen.

Eine alte Erinnerung, braun und mit fransigen Rändern, verharrte über dem Schreibtisch. Sie zeigte fünf Gestalten, vier auf Pferden, eine in einem Streitwagen – sie alle schienen geradewegs aus einem Gewitter zu kommen. Die Pferde liefen im vollen Galopp. Es gab jede Menge Rauch und Flammen und allgemeine Aufregung.

AH, DIE GUTE ALTE ZEIT, sagte Tod. BEVOR SOLO-KARRIEREN IN MODE KAMEN.

QUIEK?, fragte der Rattentod.

OH, JA, erwiderte Tod. FRÜHER WAREN WIR ZU FÜNFT. FÜNF REITER. ABER DU WEISST JA, WIE DAS IST. IRGENDWANN STREITET MAN SICH. ES KOMMT ZU KREATIVEN MEINUNGSVERSCHIEDENHEITEN, ZIMMER WERDEN VERWÜSTET, SOLCHE SACHEN. Er seufzte. UND MAN SAGT DINGE, DIE BESSER UNAUSGESPROCHEN BLEIBEN.

Er blätterte weiter und seufzte erneut. Wenn man der Tod war und einen Verbündeten brauchte – auf wen konnte man sich absolut verlassen?

Sein nachdenklicher Blick fiel auf den Kaffeebecher mit dem Teddybär.

Natürlich war da auch noch die Familie. Ja. Er hatte versprochen, so etwas nicht noch einmal zu tun, aber mit Versprechen kam er ohnehin nicht besonders gut zurecht.

Er erhob sich und ging wieder zum Spiegel. Es stand nur wenig Zeit zur Verfügung. Und die Dinge im Spiegel waren näher, als es den Anschein hatte.

Es folgte ein rutschendes Geräusch, ein atemloser Moment der Stille und dann ein Klappern wie von umfallenden Kegeln.

Der Rattentod zuckte zusammen. Der Rabe flog hastig davon.

BITTE HILF MIR AUF, erklang eine Stimme aus dem Schatten. UND WISCH DANN DIE VERDAMMTE BUTTER WEG.

Tick

Dieser Schreibtisch sah aus wie das All mit Galaxien.

Dinge funkelten. Komplexe Scheiben und Spiralen glänzten auf einer schwarzen Unterlage ...

Jeremy mochte es, wenn die Einzelteile einer Uhr vor ihm ausgebreitet lagen, wenn alle Zahnräder und Federn auf schwarzem Samt ruhten. Er gewann dann den Eindruck, die Zeit selbst zu betrachten, demontiert und kontrollierbar, jede Komponente leicht zu verstehen ...

Wenn sein Leben doch nur ähnlich beschaffen wäre. Er stellte sich vor, es in seine Einzelteile zu zerlegen und sie auf dem Tisch auszubereiten, um sie zu reinigen und zu ölen und wieder zusammenzusetzen, auf dass sich alles so bewegte, wie es der Fall sein sollte. Aber manchmal erweckte Jeremys Leben den Anschein, von einem nicht sehr geschickten Handwerker montiert worden zu sein, von jemandem, der es einigen kleinen, aber sehr wichtigen Teilen gestattet hatte, mit einem *Ping* in den Ecken des Zimmers zu verschwinden.

Er wünschte sich, mehr für andere Leute übrig zu haben, aber er kam einfach nicht mit ihnen klar. Er wusste nie, was er sagen sollte. Wenn das Leben eine Party war, so hielt er sich nicht einmal in der Küche auf. Er beneidete Leute, die es so weit wie bis zur Küche geschafft hatten. Vermutlich gab es dort die Reste einer Tunksoße und ein oder zwei Flaschen billigen Wein, den jemand mitgebracht hatte und der durchaus genießbar war, wenn man die darin schwimmenden Zigarettenstummel entfernte. Vielleicht hielt sich sogar ein Mädchen in der Küche auf, obwohl Jeremy die Grenzen seiner Fantasie kannte.

Aber er bekam nie eine Einladung.

Uhren hingegen ... Uhren waren anders. Er wusste, was Uhren ticken ließ.

Sein voller Name lautete Jeremy Uhrsohn, und das war kein Zufall. Er gehörte zur Uhrmachersgilde, seit er ein paar Tage alt war, und jeder wusste, was *das* bedeutete. Es bedeutete, dass sein Leben in einem Korb vor einer Tür begonnen hatte. Alle wussten, wie so etwas vor sich ging. Alle Gilden nahmen die Findelkinder auf, die

mit der Morgenmilch kamen. Es war eine alte Form der Wohlfahrt, und es gab weitaus schlimmere Schicksale. Die Waisen blieben am Leben, bekamen eine Ausbildung, einen Beruf, eine Zukunft und einen Namen. Viele feine Damen, Künstler und Würdenträger der Stadt hatten einen vielsagenden Nachnamen wie Ludd, Teigig, Punkel oder Uhrsohn. Sie waren nach Gewerbegrößen oder Schutzgöttern benannt worden, und in gewisser Weise wurden sie dadurch zu Mitgliedern einer großen Familie. Die Älteren wussten, woher sie kamen, und sie nahmen das Silvesterfest zum Anlass, den jüngeren Brüdern und Schwestern des Korbs Leckereien und Kleidung zu schenken. Es war nicht perfekt, aber wo gab es schon Perfektion?

Jeremy wuchs gesund auf und wurde zu einem recht seltsamen jungen Mann, ausgestattet mit einem Talent für sein Adoptivhandwerk, das fast einen Ausgleich schuf für all die anderen Begabungen, die er nicht besaß.

Die Ladenglocke läutete. Jeremy seufzte und ließ das Augenglas sinken. Er beeilte sich nicht. Im Geschäft gab es viel zu sehen. Manchmal musste er sogar hüsteln, um die Aufmerksamkeit eines Kunden zu wecken. Nun, manchmal musste er hüsteln, um beim Rasieren die Aufmerksamkeit seines Spiegelbilds zu wecken.

Jeremy *versuchte*, eine interessante Person zu sein. Allerdings gehörte er zu den Leuten, die, wenn sie eine interessante Person werden wollten, zunächst einmal nach einem Buch mit dem Titel *Wie man eine interessante Person wird* Ausschau hielten und dann herauszufinden versuchten, ob es entsprechende Kurse gab. Es erstaunte ihn immer wieder, dass man ihn für einen langweiligen Gesprächspartner hielt. Immerhin konnte er über *alle* Arten von Uhren sprechen. Mechanische Uhren, magische Uhren, Wasseruhren, Feueruhren, Blumenuhren, Kerzenuhren, Sanduhren, Kuckucksuhren, die seltenen herschebianischen Käferuhren ... Aber aus irgendeinem Grund verlor er immer seine Zuhörer, bevor ihm die Uhren ausgingen.

Er trat in den Laden und blieb abrupt stehen.

»Oh ... bitte entschuldige, dass du warten musstest«, sagte er. Es

war eine *Frau*. Begleitet wurde sie von zwei Trollen, die neben der Tür Aufstellung bezogen. Ihre dunklen Brillen und die großen, schlecht sitzenden schwarzen Anzüge gaben sie als Leute zu erkennen, die ziemlich unsanft mit anderen Leuten umgehen konnten. Einer von ihnen ließ die Fingerknöchel knacken, als er Jeremys Blick bemerkte.

Die Frau trug einen geradezu riesigen und sehr teuren weißen Pelzmantel, was vielleicht die Trolle erklärte. Langes schwarzes Haar fiel über ihre Schultern, und das Gesicht war so blass, dass es fast an die Farbe des Pelzes herankam. Sie war ... recht attraktiv, fand Jeremy, der sich mit solchen Dingen zugegebenermaßen nicht besonders gut auskannte. Aber es war eine monochromatische Schönheit. War sie vielleicht eine Zombie? Inzwischen gab es ziemlich viele in der Stadt, und die Klugen unter ihnen *hatten* Vorsorge getroffen, bevor sie starben – vermutlich konnten sie sich solch einen Mantel leisten.

»Eine *Käferuhr*?«, fragte die Frau und wandte sich halb von der gläsernen Kuppel ab.

»Oh, äh, ja ... der herschebianische Anwaltskäfer hat eine sehr beständige tägliche Routine«, sagte Jeremy. »Ich, äh, habe sie nur aus Interesse ...«

»Wie ... organisch«, kommentierte die Frau und streckte die Hand aus – sie steckte in einem schwarzen Handschuh, und die Innenfläche wies nach unten. »Wir sind Myria LeJean. *Lady* Myria LeJean.«

Jeremy streckte gehorsam die eigene Hand aus. Geduldige Männer bei der Uhrmachergilde hatten viel Zeit damit verbracht, ihm richtiges Benehmen anderen Leuten gegenüber beizubringen, bevor sie verzweifelt aufgegeben hatten. Aber das eine oder andere war hängen geblieben.

Ihre Ladyschaft blickte auf die wartende Hand hinab. Schließlich wankte ein Troll näher.

»Die *Lady* keine Hände schüttelt«, verkündete er mit einem widerhallenden Flüstern. »Die *Lady* keine taktile Person ist.«

»Oh?«, erwiderte Jeremy.

»Genug davon«, sagte Lady LeJean und trat einen Schritt zurück. »Du stellst Uhren her, und wir ...«

Ein Klimpern drang aus Jeremys Hemdtasche. Er zog eine große Uhr daraus hervor.

»Wenn das ein Zeichen für die volle Stunde war, so geht die Uhr vor«, meinte die Frau.

»Äh ... ähm ... nein. Vielleicht wäre es besser, wenn du dir jetzt die Ohren zuhältst.«

Es war drei Uhr. Und alle Uhren schlugen gleichzeitig. Kuckucksuhren machten »Kuckuh«. Die Stundennadeln fielen aus der Kerzenuhr. Die Wasseruhren gurgelten und wippten hin und her, als sich die Eimer leerten. Glocken läuteten. Gongs dröhnten. Der herschebianische Anwaltskäfer machte einen Salto.

Die Trolle pressten sich große Hände an die Ohren, aber Lady LeJean stützte ihre Hände auf die Hüften, neigte den Kopf ein wenig zur Seite und wartete, bis das letzte Echo verklungen war.

»Sie gehen alle genau, wie wir feststellen«, sagte sie.

»Was?«, fragte Jeremy und dachte: Ist sie vielleicht ein Vampir?

»Du sorgst dafür, dass alle Uhren genau gehen«, sagte Lady LeJean. »Du legst *großen* Wert darauf, nicht wahr, Herr Jeremy?«

»Eine Uhr, die nicht die richtige Zeit anzeigt, ist ... falsch«, sagte Jeremy. Inzwischen wünschte er sich, dass die Frau ging. Ihre Augen beunruhigten ihn. Er hatte von Leuten mit grauen Augen gehört, und ihre Augen *waren* grau, wie die eines Blinden. Aber sie sah ihn ganz offensichtlich; ihr Blick schien sogar in sein Inneres zu reichen.

»Ja, deshalb gab es ein wenig Ärger, oder?«, erkundigte sich Lady LeJean.

»Ich ... weiß nicht ... wovon du redest ...«

»Bei der Uhrmachergilde? Williamsohn, dessen Uhr fünf Minuten vorging? Und du ...«

»Es geht mir jetzt viel besser«, sagte Jeremy steif. »Ich nehme Medizin. Die Gilde war sehr freundlich. Bitte geh.«

»Wir möchten, dass du eine Uhr für uns konstruierst, die genau geht, Herr Jeremy.«

»Alle meine Uhren gehen genau«, sagte Jeremy und blickte dabei auf seine Füße. Das nächste Mal sollte er die Medizin erst in fünf Stunden und siebzehn Minuten nehmen, aber er fühlte, dass er sie schon früher brauchte. »Und jetzt bitte ich dich ...«

»Wie genau sind deine Uhren?«

»In elf Monaten gehen sie weniger als eine Sekunde vor oder nach«, sagte Jeremy stolz.

»Und das ist gut?«

»Ja.« Es war sogar *sehr* gut. Gerade aus diesem Grund hatte die Gilde Verständnis gezeigt. Dem Genie gewährt man immer ein wenig Spielraum, nachdem man ihm den Hammer aus der Hand genommen und das Blut aufgewischt hat.

»Wir möchten eine viel größere Genauigkeit.«

»Unmöglich.«

»Ach? Soll das heißen, du bist dazu nicht imstande?«

»Nein, es soll heißen, dass es unmöglich ist. Wenn ich nicht dazu imstande bin, so kann es kein anderer Uhrmacher in der Stadt bewerkstelligen. Ich wüsste davon, wenn so etwas möglich wäre.«

»So stolz bist du? Und so sicher?«

»Ich wüsste davon«, wiederholte Jeremy, und das entsprach der Wahrheit. Die Kerzen- und Wasseruhren ... waren Spielzeuge, die er aus Respekt vor den Anfängen der Zeitmessung aufbewahrte. Er hatte sogar mit verschiedenen Wachsarten und unterschiedlich großen Eimern experimentiert, dabei primitive Uhren konstruiert, nach denen man fast, nun, die Uhr stellen konnte. Es gab kaum etwas dagegen einzuwenden, dass sie nicht *sehr* genau gingen. Immerhin handelte es sich um einfache, organische Dinge, um Parodien der Zeit. Sie kratzten nicht an seinen Nerven. Aber eine richtige Uhr ... Sie war ein Mechanismus, ein Etwas aus Zahlen, und Zahlen mussten perfekt sein.

Die Frau neigte erneut den Kopf zur Seite. »Wie *misst* du eine solche Genauigkeit?«



Terry Pratchett

Der Zeitdieb

Ein Scheibenwelt-Roman

Taschenbuch, Broschur, 384 Seiten, 11,8 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-442-45739-7

Goldmann

Erscheinungstermin: September 2004

Die Revisoren der Realität wollen mit einer gläsernen Uhr die Zeit für immer anhalten, um eine endgültige Ordnung herzustellen. Da also den Bewohnern der Scheibenwelt ihr letztes Stündlein zu schlagen droht, entsenden die Geschichtsmönche den 900-jährigen Lu-Tze und seinen Gehilfen Lobsang zur Rettung des Universums nach Ankh-Morpork. Doch als sie eintreffen, wird die Uhr mittels eines Blitzschlags aktiviert. Das Leben erstarrt. Zum Glück können die beiden auf einen Vorrat an gespeicherter Zeit zurückgreifen. Sie sind entschlossen, das Rad der Geschichte zurückzudrehen ...



[Der Titel im Katalog](#)